

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernseh elektronik

1. Februarausgabe
Nr. 5/81 – 32. Jahrgang
Preis: 0,05 M

Sender

In die SED-Kreisleitung Berlin-Köpenick gewählt

In die Kreisleitung Berlin-Köpenick der SED wurden folgende Genossinnen und Genossen unseres Betriebes gewählt:

Genossin Evelyn Richter, Sekretär der BPO
Genossin Bettina Bergemann
Genossin Margot Kanzenbach

In die Revisionskommission wurde Genosse Hans Justmann gewählt.

Zur Auswertung der Kreisdelegiertenkonferenz

Am 24. Januar konnte ich als Delegierter von der APO W an der Kreisdelegiertenkonferenz Berlin-Köpenick der SED im Klubhaus „Erich Weinert“ teilnehmen.

Der Rechenschaftsbericht der Kreisleitung, gehalten



vom 1. Sekretär Otto Seidel, zog eine eindrucksvolle Bilanz der Leistungen seit dem IX. Parteitag im Köpenicker Stadtbezirk. Er hob in seinem Bericht die Verantwortung der Kommunisten in den wissenschaftlich-technischen Bereichen der Mikroelektronik und der Robotertechnik in den Betrieben hervor.

Die mehrstündige niveauvolle Diskussion war vom Erfahrungsaustausch der Bestarbeiter geprägt, deren Vorbild immer mehr auf die Denk- und Handlungsweise vieler Werktätiger ausstrahlt.

Das Schlußwort hielt Genosse Helmut Müller, Mitglied des Zentralkomitees der

SED und 2. Sekretär der Bezirksleitung Berlin. Schwerpunkt der Arbeit müsse es sein, so führte er aus, aufbauend auf den guten Ergebnissen von 1980, im Jahre 1981 durch gezielte Verpflichtungen noch größere Ergebnisse zu erreichen. Er rief alle Delegierten auf, ihr Bestes bei der weiteren Vorbereitung des X. Parteitages zum Wohle des Volkes zu geben.

In Auswertung dieser Kreisdelegiertenkonferenz sowie unseres Kampfprogramms der BPO für das Jahr 1981 verpflichten sich die Kollektive der Hauptabteilung WPS, durch Initiative der Parteigruppe 8 2000 Stück Kolben zusätzlich zum Plan aus eingesparten Einsatzmaterialien zu fertigen. Es folgen noch weitere Beratungen durch die Parteigruppe, FDJ, Gewerkschaft und Leitungskollektive, um das Kampfprogramm unserer BPO in allen seinen Punkten im Planjahr 1981 zu erfüllen.

Werner Ehrhardt, WPS 3,
Meister

Delegierte zur Bezirksdelegiertenkonferenz

Horst Kreßner
Ruth Stolze
Rolf Brandt
Margot Kanzenbach
Evelyn Richter
Karl-Heinz Dietrich
Inge Wittwer

Heidrun Bey
Bettina Bergemann
Karsten Jahn
Dagmar Heymann
Elisabeth Horn
Christine Kleyer
Dr. Richard Schimko



Fragen der weiteren Erhöhung der Leistungsfähigkeit, insbesondere des Rationalisierungsmittelbaus, standen im Mittelpunkt der Intensivierungskonferenz des Fachdirektorates Technik am 28. Januar. Die 50 sozialistischen Kollektive des Fachdirektorates werden vorrangig durch Maßnahmen der Intensivierung ihre Ziele erreichen. Es wurden erste Erfahrungen über den Einsatz der Mikroelektronik ausgetauscht und weitere Aufgaben abgesteckt. Als Parteitagsinitiative wird das Kollektiv „Heinrich Hertz“, TAG 3, den ersten mikroprozessorgesteuerten Meßautomaten im April an den Werkteil Diode übergeben.

Foto: Bildstelle

KDT-Fachsektion V mit meßbaren Leistungen zum X. Parteitag

Das Anliegen unserer KDT-Fachsektion im Werkteil Sonderfertigung besteht vor allem darin, durch die Lösung konkret abrechenbarer Aufgaben meßbare Beiträge zur Erhöhung der Produktivität, der Qualität und der Effektivität in der Produktion zu leisten.

Durch den produktionswirksamen Einsatz neuer Ausrüstungen, durch die schrittweise Erhöhung der Ausbeute mit einer Selbstkostensenkung von mehr als 200 TM und einer Arbeitszeitsparung von mehr als 30 Th konnte im zurückliegenden Jahr eine zusätzliche

Warenproduktion von 150 000 Bauelementen realisiert werden. Darüber hinaus leistete eine KDT-Arbeitsgruppe maßgebliche Beiträge zur Erfüllung der Aufgaben bei der Herstellung von Verzögerungsleitungen durch die Erhöhung der Produktionssicherheit der eingesetzten Ausrüstungen, durch die Erarbeitung und die Realisierung von technologischen Lösungen in ausgewählten Teilabschnitten.

Dadurch konnte die Bearbeitungszeit gesenkt und die vorgesehene Zielstellung zur Erhöhung der Ausbeute realisiert werden. Mit diesen Ergebnissen und den Leistungen bei der Verlagerung von Erzeugnissen wurden wesentliche Voraussetzungen für die Lösung der neuen anspruchsvollen Aufgaben 1981 geschaffen.

Die vorgesehene Produktionssteigerung bei SEK-Bauelementen, die Übernahme von 2 Erzeugnissen aus dem Werkteil Diode und die Verlagerung eines weiteren Erzeugnisses aus unserem Werkteil stellen auch an die Mitglieder und Kollektive unserer KDT-Fachsektion besonders hohe Anforderungen.

In diesem Zusammenhang haben wir konkrete und abrechenbare Aufgaben zur Automatisierung technologischer Teilprozesse und zur weiteren Erhöhung der Ausbeute bei den Haupterzeugnissen unseres Werkteils übernommen.

Überleitung von mindestens vier Erzeugnissen

Darüber hinaus unterstützen wir die Überleitung von mindestens 4 Erzeugnissen aus der Forschung und Entwicklung, sichern die termin- und qualitätsgerechte Verlagerung von Erzeugnissen durch KDT-Arbeitsgruppen sowie die fachliche Betreuung von MMM-Aufgaben durch die Mitglieder unserer KDT-Fachsektion.

Die Lösung dieser konkreten Aufgaben stellt unseren Beitrag zu Ehren des X. Parteitages der SED dar und spiegelt die gewachsene gesellschaftliche Verantwortung der Mitglieder unserer KDT-Fachsektion wider.

Lichtenstein
Öffentlichkeitsarbeit
KDT-Fachsektion V

Bester im Werkteil Röhren



Sonja Rieser



Rita Busse



Harry Pfützner



Ingeborg Meyer

Bester des Monats im Werkteil Röhren
 Karlheinz Salzwedel, RSM
 Ingeborg Meyer, RSE
 Irmgard Belle, RV
 Harri Pfützner, RV 1
 Helga Bullerjahn, RV 3
 Rosemarie Rhau, RV 4
 Bester des IV. Quartals
 Bärbel Resag, RT 1
 Lutz Hilgendorf, RT 2
 Evelyn Zöphel, RF 1
 Gisela Belka, RF 3
 Jörg Krämer, RF 4
 Gertraude Nitschke, RP 1
 Sonja Rieser, R 1
 Rita Busse, RLP 1

In Sachen Brandschutz

- Auf Böden dürfen keine leichtbrennbaren Materialien wie Heu, Stroh, Textilien unverpackt und dgl. gelagert werden.

- Beim Abstellen von Möbeln oder anderen sperrigen Gegenständen sind 1 m breite Zugänge zu Schornsteinen, Dachausstiegen und Anlagen der technischen Gebäudeausrüstung, wie z. B. Lüftungs- und Aufzugsmaschinenanlagen, Antennen u. ä., freizuhalten.

- Offenes Feuer und Licht sowie das Rauchen sind verboten.

- Die Lagerung von brenn-

baren Flüssigkeiten ist verboten.

- In Schuppen, Stallungen usw., in denen leichtbrennbare Materialien lagern, ist die Aufbewahrung von brennbaren Flüssigkeiten, das Rauchen und der Umgang mit offenem Feuer oder Licht verboten.

- Alle Nebenräume, einschließlich der Kellerräume, sind stets verschlossen zu halten, damit sie nicht von spielenden Kindern betreten werden und somit zum Brandherd werden können.

Graeser
 Hauptbrandschutzinspektor

Zentrales Haus der DSF

Dienstag, 10. Februar:
 Eichensaal - 16.00 Uhr
 Literarische Runde am Samowar: Zu Gast bei Do-
 stojewski

Mitwirkende: Dr. Ralf Schröder. Kostenbeitrag: 1,55 M

Roter Salon - 17.00 Uhr
 Klubgespräch mit Lichtbil-
 dern: „Baikal - gut ge-
 schützt“

Theorie und Praxis des Gewässerschutzes in der UdSSR

Es spricht: Dr. Hans-Dieter Nagel. Kostenbeitrag: 1,05 M

Mittwoch, 11. Februar:
 17.30 Uhr: „Frieden - wie das eigene Leben“.

Dokumentarfilm-Veranstaltungen für Kollektive sind möglich

In den Filmtheatern läuft ab Februar 1981 der neue Film von Joachim Hellwig „Im Land der Adler und der Kreuze“ aus dem DEFA-Studio für Dokumentarfilme.

Im UT, Berlin-Oberschöne-
 weide, Wilhelminenhof-
 straße, wird er am 25. und
 26. Februar um 17.30 Uhr ge-
 zeigt.

Der Besuch von Kollekti-
 ven wäre an diesen Tagen
 auch ab 15.00/15.30 Uhr mög-
 lich, wenn sich genügend In-
 teressenten melden, um eine
 geschlossene Veranstaltung
 durch die URANIA-Mitglie-
 dergruppe zu organisieren
 (Anfragen: App. 23 15).

Brandt, Bildungsstätte

Kinder in guter Obhut

Neugeschaffene Plätze

1980 in Kindergärten



in Kinderkrippen



Kinder in guter Obhut: Die Betreuung der Kleinstkinder wurde durch die Neuschaffung von 11 993 Kinderkrippenplätzen weiter verbessert. Das sind 1352 Plätze mehr, als der Plan vorsah. Damit können 61 von 100 Kindern in Krippen betreut werden. 92 von 100 Kindern entsprechenden Alters werden in Kindergärten betreut und auf den Eintritt in die Oberschule vorbereitet.

ADN-ZB/Grafik

Anteilige Miete monatlich in der WF-Hauptkasse

Der Bereich SÖ - also auch das Arbeitsgebiet Wohnungswesen und Gesundheitseinrichtungen - zieht am 2. Februar 1981 in das Objekt Berlin-Lichtenberg, Siegfriedstraße 30/35.

Wir bitten alle Nutzer von durch den Betrieb vermittelten möblierten bzw. Leerzimmern, ihre anteilige Miete ab sofort monatlich in der Hauptkasse des VEB WF einzuzahlen.

Dünsch
 Sachgebietsleiterin

KPdSU: Von Parteitag zu Parteitag

Der IV. Parteitag der SDAPR (1906)

Der IV. Parteitag fand in Stockholm zu einem Zeitpunkt statt, da die Revolution in Rußland bereits wieder im Abklingen war. In die Geschichte ging er als Vereinigungsparteitag ein. Auf ihm waren 62 Organisationen vertreten, darunter drei nationale, 46 Delegierte waren Bolschewiki, 62 Menschewiki. Dieses Kräfteverhältnis bestimmte den Charakter der Beschlüsse, die auf dem Parteitag gefaßt wurden: Ihnen mangelte es an konsequentem revolutionärem Geist.

Im Mittelpunkt der Diskussion stand die Agrarfrage. Im Gegensatz zu den Bolschewiki beharrten die Menschewiki auf einem reformistischen, reaktionären Kurs bei der Lösung der Agrarfrage.

Der V. Parteitag der SDAPR (1907)

Dieser Parteitag war der letzte, auf dem Bolschewiki und Menschewiki gemeinsam vertreten waren. In der Folge

trennten sich ihre Wege, da die Menschewiki endgültig auf den Weg des Reformismus abgeglitten waren. An dem Parteitag nahmen die Delegierten von 145 Parteiorganisationen teil, die 150 000 Mitglieder zählten. 89 Delegierte waren Bolschewiki, 88 Menschewiki. In den meisten Fragen wurden die Bolschewiki von den polnischen und lettischen sozialdemokratischen Delegierten unterstützt. Der Parteitag stand im Zeichen heftiger Kritik an der opportunistischen Taktik der Menschewiki.

Wichtigster Punkt der Tagesordnung war die Frage, wie man sich zu den bürgerlichen Parteien verhalten sollte. Dabei ging es praktisch um die Frage der Hege-
 monie der bürgerlich-demokratischen Revolution. Durch die Ereignisse der Jahre von 1905 bis 1907 war bewiesen worden, daß die Bolschewiki die Triebkräfte der Revolution richtig eingeschätzt hatten. Das Proletariat erwies sich als die führende Kraft, als die Vorhut der Bewegung. Die liberale Bourgeoisie, der die Men-

schewiki die führende Rolle zugewiesen hatten, war bereits während der Revolution auf eine konterrevolutionäre Position umgeschwenkt.

Der VI. Parteitag der SDAPR (1917)

In den Jahren zwischen dem V. und dem VI. Parteitag hatte Rußland eine Periode grausamster Reaktion (1907-1910), einen neuen Aufschwung der revolutionären Bewegung (1910-1914), den ersten Weltkrieg (1914-1917) und schließlich die bürgerlich-demokratische Februarrevolution von 1917 durchgemacht. Die Monarchie hatte dem Ansturm der aufständischen Arbeiter und Soldaten nicht standhalten können. Es bildete sich eine Doppelherrschaft heraus: Den Sowjets der Arbeiter- und Soldatendeputierten stand die bürgerliche Provisorische Regierung gegenüber.

Die Sowjets verkörperten die wahre Macht, denn sie stützten sich auf die bewaffneten Massen. Die Provisorische Regierung dagegen hatte lediglich an den ver-

söhnerischen Parteien - den Menschewiki und den Sozialrevolutionären - Rückhalt, die die führenden Positionen in den Sowjets besetzt hatten. Die revolutionären Massen hatten bereits in den Sowjets die Formen der neuen Staatsmacht geschaffen; dadurch ergab sich die in der Geschichte äußerst seltene Möglichkeit, die Revolution mit friedlichen Mitteln zu führen. Lenin orientierte die Partei der Bolschewiki in seinen berühmten Aprilthesen eben auf diese Möglichkeit. Die Politik der Menschewiki und der Sozialrevolutionäre führte jedoch dazu, daß die Sowjets machtlos wurden und die Kräfte der Konterrevolution die Macht völlig in ihren Besitz bringen konnten.

Der Parteitag, der den Willen der fast 350 000 Mitglieder verkörperte, orientierte die Partei - ohne Rücksicht auf Kleingläubige und Opportunisten - auf die sozialistische Revolution.

Der Sieg der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution 1917 bestätigte die Richtigkeit der weitsichtigen Politik der Partei Lenins.

Schwerpunkte unserer Arbeit

Aus dem Diskussionsbeitrag des Genossen Krebner, Betriebsdirektor, zur Kreisdelegiertenkonferenz

Mit der Erfüllung und gezielten Übererfüllung unserer Aufgaben im Jahre 1980 haben wir uns eine gute Ausgangsposition für die Sicherung eines hohen Leistungszuwachses für 1981 geschaffen.

Die Delegiertenkonferenz unserer Betriebsparteiorganisation hat eindringlich unterstrichen, daß es darauf ankommt, eine spürbar höhere Qualität und Effektivität der Arbeit zu erreichen und insbesondere Erzeugnisse herzustellen, die auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig sind, und den spezifischen Material- und Energieeinsatz deutlich zu senken.

Dabei gilt es, die Erfahrungen der Besten von heute zur täglichen Norm für alle zu setzen und weiter zu entwickeln.

Auf dieser Grundlage haben wir uns für 1981 das Ziel gestellt,

- die IWP zu IAP auf 111,7 Prozent
- die Nettoproduktion auf 111,5 Prozent zu steigern und
- den Einsatz von Grundmaterial/100 M IWP um 2,60 M zu senken.

Daß die Werkstätten unseres Betriebes voll hinter diesen Zielstellungen stehen, zeigen die Ergebnisse der ersten zwei Dekaden, die mit insgesamt 61,0 Prozent Monatsanteil erarbeitet wurden.

Für die Parteiorganisation ergeben sich besondere Schwerpunkte der politisch-ideologischen Arbeit durch die weitere Profilierung unseres Betriebes auf die Mikrooptoelektronik. Die Produktion dieser modernen Bauelemente werden wir 1981 auf 160 Prozent steigern und damit einen Anteil von 30 Prozent an der Gesamtproduktion des Werkes erreichen. 1981 werden insgesamt 14 Erzeugnisse, davon 9 mit Gütezeichen „Q“, in die Produktion übergeleitet.

Damit untersetzen wir den Auftrag der 5. Berliner Bestarbeiterkonferenz, 2/3 aller Erzeugnisse mit Gütezeichen „Q“ in die Produktion überzuführen.

Im Ergebnis der Delegiertenkonferenz unserer Parteiorganisation am 29. November 1980 hat unser Betrieb die Verpflichtung übernommen, kurzfristig ein modernes mikroelektronikspezifisches Konsumgut zu entwickeln und in die Fertigung überzuleiten. Die Genossen der APO Forschung und Technologie sehen die Realisierung dieser Aufgaben ebenfalls als einen Beitrag zur Vorbereitung des X. Parteitages. Unsere Erfahrungen besagen, daß die größten Erfolge dort erzielt werden, wo

sich die Genossen an die Spitze des arbeitstäglichen Kampfes um höchste Ergebnisse in der Planerfüllung stellen, wie z. B.

● Genossin Christine Kleyer, aus dem Werkteil Diode

● Genossin Margot Kanzenbach, aus dem Werkteil Bildröhre

● Genosse Norbert Kossowski, aus dem Werkteil Sonderfertigung

● Genosse Udo Danne, Jugendobjekt LCD (Röhre)

Unter Führung der Betriebsparteiorganisation arbeiten wir konsequent daran, im Betriebskollektiv die klare politisch-ideologische und kämpferische Haltung jedes einzelnen weiter zu festigen und eine hohe persönliche Leistungsbereitschaft bei der Lösung dieser Aufgabenstellung zu organisieren.

Die Realisierung eines hohen Tempos bei der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und insbesondere der verstärkten Erreichung von Spitzenleistungen auf der Grundlage des schonungslosen Weltstandsvergleiches ist neben der Vergabe der richtigen Aufgabenstellung in den Pflichtenheften in erster Linie auch ein Anspruch an die politisch-ideologische Haltung der F/E-Kollektive.

Erfinderische Leistungen müssen gezielt herausgefordert und themenbezogen im F/E-Plan vorgegeben werden.

Nur so ist es uns auch gelungen, im vergangenen Jahr 35 erfinderische Leistungen zum Patent anzumelden, einen volkswirtschaftlichen Nutzen in Höhe von 4,2 Mio M zu erreichen, 40 Auslandsanmeldungen zu tätigen und 1,4 Mio M (Gegenwert), darunter 416 TVM an Lizenzgebühren, einzunehmen.

Dieses Ergebnis klingt recht gut. Wenn jedoch in führenden kapitalistischen Industrieländern auf 100 in Forschung und Entwicklung zusätzlichen Hoch- und Fachschulkadern 12 Erfindungen pro Jahr erreicht werden, so liegen wir mit 7,5 Erfindungen zwar über dem Durchschnitt der DDR (5,3); das zeigt aber auch, welche Lücke wir zum internationalen Maßstab noch zu schließen haben.

Wir haben deshalb im Kampfprogramm beschlossen, gemeinsam mit den Mitgliedern der KDT-Betriebssektion, 1981 mindestens 40 patentfähige Erfindungen - d.h. 9,2 Erfindungen/100 Hoch- und Fachschulkader - zu erreichen und einen größeren Kreis zu solchen und höheren Leistungen herauszufordern.

Ein Kampfgruppenbataillon und seine Kinder

Nahezu acht Jahre sind schon vergangen, seit, vermittelt durch die Berliner Zeitung, ein Brief aus dem Bezirk Cottbus von Schülern der Oberschule Großthiemig, auf den Tisch unseres Kampfgruppenbataillons

„Karl Liebknecht“ gelangte. Glückwünsche zur Auszeichnung unseres großen Kampfkollektivs mit dem Vaterländischen Verdienstorden in Silber wurden uns übermittelt und die Bitte nach bleibendem Kontakt und Unterstützung des Ringens der Schüler um den Ehrennamen „Karl Liebknecht“ für ihre Schule.

Ich will hier ehrlich gestehen, daß wir damals zwar die briefliche Verbindung knüpften, selbstverständlich mit Fotos, Bildern und Geschriebenem den Namenskampf unterstützten, aber längst nicht daran dachten, enge patenschafliche Beziehungen zu knüpfen. Immerhin sind es ja etwa 140 km, die zwischen uns liegen.

Aber wie oft - das Leben, Erleben und bestimmte Erfahrungen stellen die Weichen der Entwicklung anders, als man es ursprünglich für möglich hielt.

Unsere Brieffreunde lernten wir zur Kampfdemonstration im Januar 1974 persönlich kennen, besuchten sie im Februar zum Pioniermärsch und kamen uns in einer Weise näher, wie es nicht besser und befruchtender für beide Seiten sein kann.

Inzwischen sind diese Begegnungen im Januar und Februar längst eine gute Tradition.

Jene Schüler, die damals mit ihrem Brief die Verbindung suchten, begleiteten wir auf dem Weg zur Jugendweihe, und erstmals in der



Ein Teil der Großthiemiger Delegation am 11. 1. 1981.

Foto: Siegl

Chronik der Gemeinde Großthiemig trat ein Genosse der Kampfgruppen der Arbeiterklasse als Festredner der Jugendweihe auf. Das war im Jahr 1976.

Jene Schüler haben längst ihren Platz im Berufsleben eingenommen, und andere halten und pflegen das damals Gewachsene mit gleicher Herzlichkeit und Freundschaft.

Es ist schwer, all das, was dieses Verhältnis vertieft und festigte, aufzuzählen. Daß aber zunehmend eine ganze Gemeinde Anteil an dieser Patenschaft nimmt, daß es sogar Rangeleien gab, um unbedingt einem Genossen unseres Bataillons bei unseren Besuchen Quartier zu geben, ist wohl ein besonders nachhaltiges Erlebnis; auch darin ausgedrückt, daß man dort von unseren Genossen bzw. Kämpfern aus Berlin spricht. Auch 1979 kam der Festredner zur Jugendweihe wieder aus unserem Bataillon, und erstmals nahmen an dieser feierlichen Weihe alle Schüler der

8. Klasse teil. Große Freude für uns, daran einen kleinen Anteil zu haben. Wenn wir 1981, im Jahr des X. Parteitages, wiederum die Schüler einer 8. Klasse auf dem Weg zur Jugendweihe begleiten, auch wissend, daß es in diesem Kollektiv FDJler gibt, die sich für den Dienst als Soldat auf Zeit bzw. die Offizierslaufbahn entschieden haben, so sehen wir darin eine beglückende Übereinstimmung unseres Handelns als Angehörige der Kampfgruppen der Arbeiterklasse mit dem Willen der jungen Generation - alles Notwendige zum Schutz unserer Errungenschaften zu tun.

Unsere Freunde, mit denen wir am 11. Januar einige Stunden nach der Demonstration zur Gedenkstätte der Sozialisten gemeinsam verbrachten, sandten uns kürzlich Grüße, die hiermit auch allen Kämpfern übermittelt sein sollen.

Werner Bartel, Stv. f. politische Arbeit des KGB (mot.)
„Karl Liebknecht“

Unvergeßliches Erlebnis

Am 11. Januar 1981 nutzten wir Jugendweiheteilnehmer der OS „Karl Liebknecht“ Großthiemig die Möglichkeit, zur Kampfdemonstration nach Berlin mit unserem Lehrerkollektiv zu fahren.

Die Kampfdemonstration zu Ehren von Karl und Rosa wurde mit dem Vorbeimarsch des ZK der SED eröffnet. Wir reihten uns dann in den Zug ein und marschierten gemeinsam mit den vielen Berlinern zum Ehrenfriedhof Friedrichsfelde. An den 200 000 Teilnehmern konnte man sehen, wie viele Menschen dieser beiden revolutionären Arbeiterführer gedenken. Uns imponierte auch, wie die Arbeiter in den Berliner Betrieben um eine gute Planerfüllung im vergangenen Jahr kämpften.

Mindestens eine Tagesproduktion über den Plan hinaus wollen sie bis zum X. Parteitag der SED schaffen.

Als wir an der Ehrentribüne vorbeimarschierten, konnten wir unsere Staatsmänner und andere führende Persönlichkeiten aus der Nähe sehen.

Mit dem Vorbeimarsch der Kampfgruppen, an der Spitze unser Patenbataillon „Karl Liebknecht“, wurde demonstriert, daß die Arbeiterklasse zur Verteidigung unserer Errungenschaften jederzeit bereit ist. Am Nachmittag folgte der Besuch im Kapitulationsmuseum in Karlshorst, in dem die Geschichte des zweiten Weltkrieges veranschaulicht wurde. Hier sahen wir die

Umstände des damaligen Deutschlands und die Folgen des schrecklichen Krieges eindrucksvoll dargestellt. Dieser Besuch wird auch mir deshalb unvergessen bleiben, weil er mir zeigte, wie groß die Opfer waren, die die Sowjetunion zur Befreiung Hitlerdeutschlands brachte.

Abschließend möchten wir, die Klasse 8 der Karl-Liebknecht-OS sagen, daß uns der Besuch in Berlin und die Teilnahme an der Kampfdemonstration sehr beeindruckt haben. Wir möchten uns auf diesem Wege recht herzlich bei allen Genossen bedanken.

Simone Häblich,
Klasse 8 der OS „Karl Liebknecht“ Großthiemig, Bezirk Cottbus

El Salvador

Die Republik El Salvador ist mit 21 041 km² und fast 5 Millionen Einwohnern der kleinste, aber dicht besiedelte Staat Mittelamerikas (Vergleich: Bevölkerung je km² = 223, in Nikaragua = 18 oder in der DDR = 155).

Die mehr als 150jährige Geschichte seit Erringung der Unabhängigkeit ist durch hochgradige politische Instabilität gekennzeichnet; Militärputsche, Verschwörungen und Machtkämpfe innerhalb der herrschenden Klassen waren an der Tagesordnung. Zu Beginn des Jahrhunderts drang der USA-Imperialismus in die Wirtschaft ein und die Vertreter der inländischen Kaffee- und Baumwollmonopole, Banken und Kapitalisten wurden zu Marionetten der USA-Politik.

Grausamer Terror gegen das Volk

Seit 1962 präsierte General Malina, jedoch war seine Politik nach Ansicht der Großbourgeoisie zu „gemäßigt“, denn die demokratische, antiimperialistische Volksbewegung erstarb. Der bisherige Kriegsminister, General Romero, ergriff die Macht. Er nutzte diese Macht, um jede Regung des Volkswillens mit grausamem Terror zu unterdrücken. Im Herbst 1979 verschärfte sich die sozialen und politischen Widersprüche; durch einen Staatsstreich junger, patriotisch gesinnter Offiziere wurde eine „Regierung der Nationalen Beteiligung“ gebildet. Die USA förderte diese Bewegung in der Hoffnung, daß damit der zunehmende Volkskampf entschärft und die Ausbeuterordnung stabilisiert wird. Die ersten demokratischen Maßnahmen sowie die Forderung der Kommunistischen Partei El Salvadors nach Entfernung aller faschistischen Elemente aus dem Staatsapparat und der Armee trafen auf den Widerstand der herrschenden Schicht und ihrer Mordbanden. Unter der bezeichnenden Devise „Töten und Reformen“ bildete sich eine Mi-

litärjunta, die sich auf paramilitärische, faschistische Banden stützt. Sie wird durch Militärhilfe, Waffen und Ausbilder sowie wirtschaftlich von den USA unterstützt. Seitdem herrscht Terror dieser Banden im Land, Morde – wie zum Beispiel am Erzbischof Romero – und blutige Metzelen gegen die Werktätigen, sind auf der Tagesordnung. Hilfe leisten auch die von den USA abhängigen Nachbarstaaten (Honduras und Guatemala) durch Waffenlieferung und Einsatz der Streitkräfte dieser Länder, denen ausländische Söldner angehören. Jedoch auch in diesen diktatorisch regierten Ländern wächst die Volksbewegung. Die Gefahr des unmittelbaren Eingreifens der USA oder dieser Nachbarstaaten ist groß. Der neue USA-Präsident Reagan fordert, mit den „Demütigungen“ und „Zeichen von Schwäche“ Schluß zu machen und eine offensive Politik zu entwickeln. Das verheißt dem gerechten Kampf der Völker nichts Gutes und fordert Stärkung der demokratischen Kräfte, denen unsere aktive Solidarität gilt.

Fidel Castro sagte nach einem Besuch in Nikaragua: „Wir sind da Augenzeuge ungeheuerlicher Ausrottung eines ganzen Volkes. Die Faschisten wollen 200 000 Menschen umbringen, um die Revolution abzuwürgen und eine Terrorherrschaft zu errichten.“

Die Nationale Befreiungsfront

Nach dem Sturz der Romero-Diktatur kam es auf Initiative der KP El Salvadors zum Zusammenschluß aller Linkskräfte gegen die Diktatur. Im August 1980 bildete sich aus verschiedenen revolutionären Kräften die „Nationale Befreiungsfront Farabundo Marti“.

Ihre politische Zielsetzung ist die Bildung einer zukünftigen revolutionär-demokratischen Regierung, Zerschlagung der Militärdiktatur, Liquidierung der wirtschaftlichen, politischen und militärischen Abhängigkeit von den USA, Nationalisierung der Großunternehmen und Sicherung der demokratischen Rechte für das ganze Volk. Der Name der Revolutionäre hat im Lande Tradition, denn Farabundo Marti, der Mitbegründer der Kommunistischen Partei El Salvadors, kämpfte für die Freiheit und wurde 1932 im Kampf gegen die Militärdiktatur verhaftet und zusammen mit Tausenden Freiheitskämpfern ermordet. Bereits 1929 hatte Farabundo Marti als Stabschef Augusto Cesar Sandinos am Kampf um die Freiheit Nikaraguas teilgenommen. In seinem Land konnte Marti damals das nicht erreichen, was die Erben Sandinos jetzt in Nikaragua geschafft haben, ein freies Land, in dem das Volk die Macht hat und sie nicht wieder aus den Händen geben wird.

In der von der Befreiungsfront geführten Massenbewegung vereinigen sich Gewerkschaften, Massenorganisationen, Studentenverbände, einflußreiche Kreise der katholischen Kirche. D. h. praktisch alle demokratischen Kräfte, unabhängig von ihrer politischen und ideologischen Position, kämpfen gegen die Militärdiktatur und die von den USA ausgehende Hilfe.

Diesem Kampf gilt unsere Sympathie und unsere tatkräftige Solidarität, weil damit der antiimperialistische Kampf der bisher unterdrückten Völker unterstützt wird und sich das Kräfteverhältnis zugunsten der Friedenskräfte weiter verändert.

Unsere Sympathie und Solidarität den Unterdrückten

Diesem Kampf gilt unsere Sympathie und unsere tatkräftige Solidarität, weil damit der antiimperialistische Kampf der bisher unterdrückten Völker unterstützt wird und sich das Kräfteverhältnis zugunsten der Friedenskräfte weiter verändert.

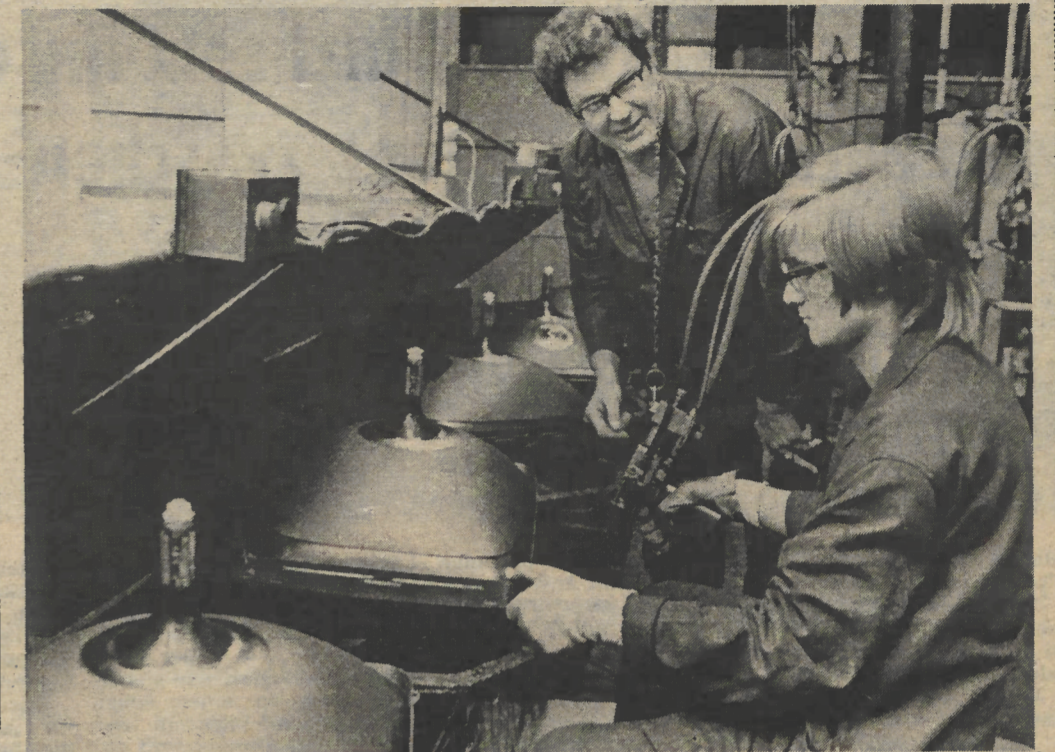
Das Beste zum X. Parteitag! Alles zum Wohle des Volkes!

Wir diskutieren weiter über die Frage: Welche Ansprüche stellen wir an uns als Kollektiv der sozialistischen Arbeit?

Wir fragen Sie:

- Ist der Titelkampf überholt?
- Wie halten Sie es mit der Qualität?
- Führt der Weg zu höherer Leistung über höhere Papierberge?

- Was zeichnet ein gutes Kollektiv aus?
- Wie rechnen Sie mit Bummelanten ab?
- Die Brigadechronik – ein buntes Schaubild der Schokoladenseiten des Kollektivs?
- Fühlen Sie sich wohl in Ihrem Kollektiv?



Kollege Hans Tomke, Meister im Kollektiv „Judith Auer“, und Axel Langwitz, Vertrauensmann, beim Bearbeiten von Bildröhren. Ihr Kollektiv verteidigte fünfmal erfolgreich den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“. Es gab Höhen und Tiefen in ihrem Brigadeleben, und auch heute sind noch nicht alle Probleme aus der Welt geschaffen. Darüber, wie das Kollektiv versucht, sich den Anforderungen der 80er Jahre zu stellen, lesen Sie in unserer nächsten Ausgabe.

Hauptanliegen: in erster Linie gute Planerfüllung

Unser Kollektiv besteht seit 1962 und hat für das Jahr 1980 zum 13. Mal erfolgreich den Staatstitel verteidigt.

Das Hauptanliegen ist natürlich in erster Linie die Erfüllung der Planaufgaben in Quantität und Qualität. Ein Plan wird nicht im „Vorbeigehen“ erfüllt, sondern bedarf des Einsatzes jedes einzelnen. Hervorzuheben ist hierbei der völlige Abbau der Lieferrückstände beim Thyristor im letzten Quartal. Das persönliche Planangebot, richtig angewandt, ist dabei eine große Unterstützung. Wir haben die Erfahrung gemacht, daß durch das Persönliche Planangebot der Ehrgeiz, die eingegangene Verpflichtung zu erfüllen, sehr geweckt wird.

Die Erfüllung der Wettbewerbsverpflichtungen ist aber auch das

„sozialistische Leben und Lernen“.

Wir legen im Kollektiv großen Wert darauf, daß jede Kollegin mehrere Arbeitsplätze beherrscht, um immer in der Lage zu sein, Umsetzungen vornehmen zu können. Die Qualifizierung innerhalb und außerhalb des Arbeitsbereiches ist einfach eine Notwendigkeit, an der keiner vorbeikommt.

Die Zusammenkünfte außerhalb der Arbeitszeit sind sehr vielseitig. So stehen auf unserem Programm z. B. Kegelnachmittage, Theaterbesuch, Kulturveranstaltungen.

Wir freuen uns, daß im Kulturhaus jetzt wieder die DSF-Vorträge im Programm eingegliedert sind.

Das Kennenlernen außerhalb des Betriebes ist außer-

ordentlich wichtig, weil Probleme angesprochen und ausgesprochen werden, die den persönlichen Kontakt enger und freundlicher gestalten. Für meine Begriffe sind eine gute Zusammenarbeit und das Wohlbefinden im Kollektiv und am Arbeitsplatz eine sehr wichtige Sache.

In solchen Kollektiven ist der Krankenstand niedrig und die Arbeitsatmosphäre gut, die Einsatzbereitschaft zu Sonderleistungen gegeben und die gegenseitige Hilfe Selbstverständlichkeit.

Wünschen wir uns gemeinsam für die nächsten Jahre Gesundheit, Schaffenskraft, erfüllte Pläne und vor allem die Erhaltung des Friedens.

K. Voland
Kollektiv „Vilma Espin“, DS 3



Ergebnisse fielen uns nicht in den Schoß

Das Kollektiv „Freundschaft/Solidarität“ besteht seit 1968. 95 Prozent der Kollektivmitglieder sind Produktionsarbeiter. Wir konnten seit dieser Zeit zehnmal erfolgreich den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ verteidigen. Zurückschauend müssen wir feststellen, daß die Ergebnisse zur erfolgreichen Verteidigung des Titels uns nicht in den Schoß gefallen sind, sondern tatsächlich Kampf bedeuteten.

Unter Suchen nach immer neuen Wegen auf dem Gebiet

des sozialistischen Arbeitens, wie Übererfüllung der Produktionspläne, die Steigerung der Arbeitsproduktivität durch Rationalisierung der Arbeit, die Senkung der Kosten auf dem Gebiet der Materialökonomie, die Aufdeckung von Reserven in der Normerfüllung war die Fortmülierung, Gestaltung und Abrechnung persönlicher Planangebote nicht immer einfach und machte eine Vielzahl kollektiver Beratungen und Diskussionen erforderlich.

Ähnlich verhält es sich auf dem Gebiet „Sozialistisch leben und lernen“.

Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ bedeutet für uns aktive Mitarbeit aller Brigademitglieder. Auf diese Weise beteiligen wir uns konkret und bewußt am sozialistischen Wettbewerb, und wir sind auch so kühn zu behaupten, daß wir dadurch nachweisbaren Anteil bei der ökonomischen und politischen Stärkung der DDR geleistet haben.

Kampf um den Ehrentitel bedeutet aber auch für uns ein gutes Arbeitsklima im Kollektiv, was sich in der Vergangenheit vielfach bewiesen hat, und bedeutet auch viele gute gemeinsame kulturelle Erlebnisse.

Indem wir den Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ führen, reihen wir uns bewußt in die Reihen derer ein, die durch ihre gezielte Solidarität den proletarischen Internationalismus stärken.

Kollektiv Freundschaft/Solidarität, RV

Niemand darf abseits stehen

Die Existenz der sozialistischen Kollektive in unserem Betrieb scheint uns heute als etwas Selbstverständliches, das Nichtgehören zu einem Kollektiv als eine negative Ausnahme. Die Abrechnung der Verpflichtungen wird sehr oft mit Abrechnung von fachlichen Aufgaben identifiziert.

Schon diese sehr vereinfachte Abschätzung zeigt uns, daß der vor bereits mehr als 10 Jahren begonnene Wettbewerb unter dem Motto „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben“ für unser innerbetriebliches Leben sehr wichtig und erfolgreich war. Natürlich wird von Zeit zu Zeit darüber diskutiert, daß die Brigadearbeit viel Zeit in Anspruch nimmt und die Aktivitäten in vielen Fällen kurz vor Verteidigungen anwachsen.

Die Bilanz der letzten Jahre zeigt jedoch, daß wir auf das Erreichte stolz sein können. Dort, wo ein funktionierendes sozialistisches Kollektiv vorhanden ist, wird auch die Erfüllung der fachlichen Aufgaben Sache des ganzen Kollektivs. Viel mehr, es wird gemeinsam überlegt, wie man schneller und effektiver arbeiten kann. Viele Kollegen aus unserem Kollektiv wurden 1980 als Aktivist oder mit einer Geldprämie ausgezeichnet. Wir werden bereits das 7. Mal den Ti-

tel verteidigen, obwohl etwa 1/3 unserer Kollegen erst im Laufe des Jahres 1980 zu uns gekommen ist. Nur in einem guten Kollektiv war es möglich, daß diese Kollegen nicht nur schnell im neuen Kollektiv ihren Platz gefunden haben, sondern auch zusammen mit anderen Kollegen sehr gute Arbeit beim Aufbau unserer neuen LCD-Produktionslinie geleistet haben.

Eine wichtige Aufgabe des sozialistischen Kollektivs ist das Einbeziehen aller Kollegen in das gesellschaftliche Leben. Es gibt kaum jemanden, der nicht versteht, daß man heute nicht mehr abseits stehen kann, daß sowohl unsere Friedenspolitik wie auch unsere volkswirtschaftlichen Erfolge und Mängel, Sache jedes einzelnen sind. Dazu nutzen wir unsere Schulen der sozialistischen Arbeit. Es gibt im Betrieb viele Methoden zu ihrer Durchführung. Schließlich hängt es von uns selbst ab, ob diese Schulungen langweilig und einseitig oder lehrreich und lebhaft werden.

Um unsere Kollegen noch mehr als bisher zu aktivieren, haben wir im letzten Jahr eine neue Methode eingeführt. Die Themen werden von jeweils anderen Kollegen als Referent vorbereitet, der Gesprächsleiter führt nur die Diskussion durch. Wir haben damit gute Ergebnisse er-

reicht. Unser Ziel ist es, die Qualität unserer Schulungen 1981 weiter zu verbessern und noch interessanter zu gestalten. Es ist fast eine Regel, daß dort, wo gute Arbeitsergebnisse erreicht und die Schulungen regelmäßig durchgeführt werden, auch die Verpflichtungen zum Punkt „Sozialistisch leben“ erfüllt werden. Obwohl uns die Arbeit im letzten Jahr viel Zeit in Anspruch genommen hat und viele Überstunden geleistet werden mußten, haben wir jede Möglichkeit genutzt, auch nach der Arbeitszeit zusammen zu sein. Natürlich ist die Bereitschaft nicht bei allen Kollektivmitgliedern gleich, jedoch ist es jedem möglich, einen passenden Beitrag – ob es Patenschafts- oder DSF-Arbeit ist – zu leisten. Wer sich von der Übernahme gesellschaftlicher Aufgaben drückt, wird vom Kollektiv verurteilt.

Zusammenfassend wird von uns festgestellt, daß „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben“ eine Einheit bilden, die jedes Kollektiv charakterisiert. Ob wir allen Forderungen eines solchen Kollektivs schon entsprechen? Bestimmt noch nicht, aber wir sind überzeugt, wir sind auf dem besten Wege, dieses Ziel zu erreichen.

Anna Friedrich,
Kollektiv „Alexander von Humboldt“, RL 2



Hinweise für die Teilnehmer an den Schulen der sozialistischen Arbeit zum Thema:

Der Kampf um die Durchsetzung der friedlichen Koexistenz zwischen Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung

Zusammengestellt: Bildungsstätte

Anliegen des Themas ist der Nachweis, daß Sozialismus und Frieden eine untrennbare Einheit bilden, dagegen Kriegsgefahr, Aggressionsdrohung und Wettrüsten vom Wesen des Imperialismus ausgehen.

In der gegenwärtigen Phase der Zuspitzung der internationalen Lage kommt es darauf an, den Kampf um den Frieden verstärkt zu führen, alle Kräfte, die für die Entspannung eintreten, zu unterstützen, den Sozialismus zuverlässig zu schützen und die Kräfte des Sozialismus und des Friedens durch Taten zu stärken.

Sozialismus – Frieden

Das Friedensstreben des Sowjetstaates macht deutlich, daß zwischen dem Kampf für den Frieden und dem Kampf für den Sozialismus ein gesetzmäßiger Zusammenhang besteht. Ende 1917 stellte Lenin fest: „Jetzt hat der Kampf für den Frieden begonnen. Das ist ein schwerer Kampf.“

„Wer glaubt, daß der Frieden leicht zu erlangen sei, daß man bloß ein paar Worte über den Frieden zu verlieren brauche, damit die Bourgeoisie ihn uns auf dem Teller präsentiere, muß ein sehr naiver Mensch sein... Es ist klar: den Krieg bezwingen heißt das Kapital besiegen, und in diesem Sinne hat die Sowjetmacht den Kampf begonnen.“

Die Außenpolitik ist nicht zu trennen von der Gesamtpolitik eines Staates; so ergibt sich bereits daraus objektiv die auf den Frieden gerichtete Orientierung des Sozialismus.

Imperialismus – Aggression und Krieg

Karl Marx bewies, daß die wichtigste Ursache der modernen Kriege im Streben nach Profit, Ausbeutung und Unterdrückung liegt:

Mit entsprechendem Profit wird Kapital kühn;

10 Prozent sicher, und man kann es überall anwenden; 20 Prozent, es wird lebhaft; 50 Prozent positiv waghalsig; für

100 Prozent stampft es alle menschlichen Gesetze unter seinen Fuß;

300 Prozent, und es existiert kein Verbrechen, das es nicht riskiert. (Aus „Das Kapital“)

Wenige Blicke in das „Geschäftsleben“ der imperialistischen Länder erläutern uns heute die Feststellungen von Karl Marx. Die Profite der Rüstungsmonopole erreichen schwindelerregende Höhen – und das alles bei Inflation, Ansteigen der Massenarbeitslosigkeit und anderen Gebrechen der kapitalistischen Welt. Die „Bayrische Hypothekenbank“, München, schrieb: „... Umsatzsteigerungen und Ertragszuwachs um 10 bis 20 Prozent sind auf Grund der verstärkten Verteidigungsanstrengungen vorprogrammiert.“

Wettrüsten oder Abrüstung?

Der Kampf für die Abrüstung ist äußerst kompliziert und langwierig, weil sie an den Lebensnerv, an das aggressive Wesen des Imperialismus, an seinen Profit rührt.

Deshalb leisten ihre Gegner erbitterten Widerstand:

Die Einstellung des Wettüstens und der Übergang zur Abrüstung sind deshalb zu einer Schlüsselfrage geworden, weil das imperialistische Wettüsten nichts anderes darstellt als die materielle Grundlage für die Vorbereitung eines neuen Krieges.

Sind die Vorschläge der Staaten des Warschauer Vertrages zur Abrüstung überhaupt real, haben sie Aussicht auf Erfolg? Ja, denn es gibt heute in der Welt mächtige Friedenskräfte, die von Jahr zu Jahr an Stärke gewinnen.

Das grundlegend zugunsten des Sozialismus veränderte internationale Kräfteverhältnis, der Kampf der Arbeiterklasse und breiter Volksmassen in den kapitalistischen

Ländern, das zunehmende Gewicht der jungen Nationalstaaten und auch die Differenzierung im Lager der Bourgeoisie – alles das führte zu Beginn der siebziger Jahre zu einer neuen strategischen Lage in der Weltpolitik.

Die Prinzipien der friedlichen Koexistenz

Die verantwortlichen Politiker der imperialistischen Staaten konnten nicht mehr umhin, gemeinsam mit den Vertretern der sozialistischen Staaten Europas in völkerrechtlich verbindlicher Form die Prinzipien der friedlichen Koexistenz als Norm des Zusammenlebens der Staaten zu fixieren und zu unterschreiben.

In der am 1. August 1975 in Helsinki unterzeichneten Schlußakte wurden die Prinzipien vereinbart, von denen sich die Teilnehmerstaaten (die Staaten Europas, die USA und Kanada) in ihren zwischenstaatlichen Beziehungen leiten lassen wollen:

- souveräne Gleichheit und Achtung der Souveränität innewohnenden Rechte,
- keine Androhung oder Anwendung von Gewalt,
- Unverletzlichkeit der Grenzen,
- territoriale Integrität der Staaten,
- friedliche Regelung von Streitfällen,
- Nichteinmischung in innere Angelegenheiten,
- Gleichberechtigung und Selbstbestimmung der Völker,
- Zusammenarbeit zwischen den Staaten und schließlich
- die Erfüllung völkerrechtlicher Verpflichtungen nach Treu und Glauben.

Das sind allgemeindemokratische Prinzipien und für alle Länder annehmbar. Europa hat in den Jahren der Entspannung auf allen Gebieten der internationalen Beziehungen bedeutende Fortschritte gemacht – in den Bereichen Handel, Wissenschaft, Kultur, Gesundheitswesen, Verkehr usw. Politiker und Staatsmänner

führten einen regen Meinungsaustausch.

Die allgemeine Atmosphäre in Europa wurde entkrampft, und ein Gefühl der Sicherheit breitete sich aus.

Das alles waren Vorteile für alle Staaten Europas gleichermaßen.

Das neueste Beispiel für Wirksamkeit der friedlichen Koexistenz sind die anlässlich des Staatsbesuches unseres Genossen Erich Honecker mit der Republik Österreich getroffenen Vereinbarungen.

Was heißt Entspannung?

L. I. Breschnew formulierte in seiner Rede in Tula am 18. 1. 1977:

„Was legen wir in den Begriff ‚Entspannung‘ hinein?“

– Das ist vor allem die Überwindung des kalten Krieges, der Übergang zu normalen und gleichberechtigten Beziehungen zwischen den Staaten;

– das beinhaltet auch die Bereitschaft, Meinungsverschiedenheiten und Streitigkeiten nicht mit Gewalt, nicht mit Drohungen und Säbelrasseln zu lösen, sondern mit friedlichen Mitteln, am Verhandlungstisch;

– das bedeutet auch ein bestimmtes Maß an Vertrauen und die Fähigkeit, die legitimen Interessen gegenseitig in Betracht zu ziehen.“

Wer verschärft die internationale Lage?

Die Ursachen für die Verschlechterung der Weltsituation sind eindeutig. Bestimmte imperialistische Kreise, insbesondere der USA, haben dem Kurs der Konfrontation den Vorzug vor dem Kurs der Entspannung gegeben und setzen alle Mittel ein, um ihre NATO-Verbündeten in seinen Sog zu ziehen. Sie beschleunigen unentwegt das Wettrüsten und versuchen, sich ein militärisches Übergewicht über die sozialistische Gemeinschaft zu verschaffen. Hand in Hand damit geht ihre

ständige Einmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Länder, ob im Mittleren und Nahen Osten oder auch in Europa. Dabei ist die imperialistische BRD an vorderer Stelle mit von der Partie. Als engster Verbündeter der USA, ihrer aggressivsten Kreise, übernimmt sie immer neue Aufgaben, damit die USA auch anderswo in der Welt ihre Droh- und Boykottpolitik gegen die Völker fortsetzen können. Dafür sprechen die Tatsachen, an denen auch noch so schöne Reden über Frieden und Entspannung nichts ändern.

Der Kurs der Konfrontation gefährdet alles

Es bestätigt sich also, daß der Imperialismus sein aggressives Wesen niemals abgelegt hat. Von der Entspannung, deren Zustandekommen sie seinerzeit trotz heftigster Gegenwehr hinnehmen mußten, haben sich mächtige Kreise des Monopolkapitals im Sinne ihrer antisozialistischen, gegen die Interessen der Völker gerichteten Absichten etwas anderes versprochen, als tatsächlich herausgekommen ist. Ihnen paßt die ganze Richtung der friedlichen Koexistenz von Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung nicht, weil sie ihrer Profitgier, ihrem Gewaltstreben, ihrem Ausdehnungsdrang direkt zuwiderläuft. Auf abenteurerlichste Weise gefährden sie mit ihrem Konfrontationskurs letztlich alles, was den Völkern auf dem Wege der Entspannung bisher soviel Nutzen gebracht und die Perspektiven des Friedens verbessert hat.

Was tun wir zur Sicherung des Friedens?

Mit hohen Leistungen bereiten wir den X. Parteitag der SED vor, der wegweisende Beschlüsse für die weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR und damit zur Sicherung des Friedens in Europa fassen wird.

Wir stellen uns ein auf die erste Bedrohung des Friedens und stärken unsere Verteidigungsfähigkeit. Wir tun alles, um den Kurs der friedlichen Koexistenz trotz der Versuche der Imperialisten, von der Entspannung wegzukommen, fortzusetzen.

Wer den Frieden will, der richtet mit Recht seinen Blick auf Moskau und den XXVI. Parteitag der KPdSU. Andrej Gromyko, der Außenminister der UdSSR, sagte dazu: „Unsere Pläne für die Zukunft sind der überzeugendste Beweis für die friedliebenden Bestrebungen des Sowjetstaates. Wir blicken dabei viele Jahre voraus, wir bauen neue Städte, erschließen die unermesslichen Weiten Sibiriens und ziehen Kinder auf, aber nicht dafür, daß unsere Erde durch das Feuer eines Atomkrieges in Schutt und Asche verwandelt wird.“



**GLÜCKWUNSCH
ZUM
JUBILÄUM**

30 Jahre

Kurt Mustereit, TM 3; Maria Salchert, ETL 1; Walter Kämmer, TM 2; Ilse Assmann, B 3;

25 Jahre

Ingeborg Fengler, WP 3; Ursula Rundnagel, WPS 2;

20 Jahre

Elsbeth Elsner, EF 01; Horst Henschel, TM 2; Gisela Ney,

KM; Wolfgang Helm, LQM; Willy Czapla, LQM 1; Margot Klein, TM 3; Hans Schäfer, TM 3; Rudi Radtke, TE 4; Gerhard Flüge, WPE 1; Irmgard Schmidt, WPS 3;

10 Jahre

Anita Vopel, LQM 2; Sylvia Eißrig, KM 7; Werner Rabenow, WPS 3; Reinhard Wosnitzka, ETL 1; Heinz Fliegner, EHE 4; Karin Gliesche, RF 1; Wolfgang Lau, TA 1;

5 Jahre

Olaf Spiesecke, WP 3; Siegrid Döring, LQM 4; Regina Reichel, RV 4; Klaus Rosin, TM 6; Rosemarie Hoffmann, DS 2; Roland Kirmße, TAF.



Fritzens Dampferband erfreute die Anwesenden der Veranstaltungsreihe „Bei Heinz-Florian Oertel zu Gast“ am 24. Januar

Unbürokratische Hilfe beim Umzug

Wir Mitarbeiter der Innenrevision in der Abteilung B 1 der Hauptbuchhaltung möchten allen an der Vorbereitung und Durchführung un-

ser Dank gilt insbesondere den Mitarbeitern der Transportbrigade in KT 4, der Instandhaltungsabteilungen des Bereiches TM sowie der Hausverwaltung SI 2.

Durch operatives und pünktliches bzw. vorfristiges Realisieren aller Termine – einschließlich unbürokratischer Berücksichtigung sich ergebender spezieller Probleme – war es möglich, die mit diesem Umzug verbundenen Zeitverluste bei der Durchführung der Jahresabschlussarbeiten auf ein Mindestmaß zu beschränken. Die Mitarbeiter der Innenrevision



**LESER
POST**

seres Umzuges von der Spreebaracke drei in den Bauteil C (Raum 2350) beteiligten Organisationseinheiten unseres Betriebes für ihre beispielhafte Einsatzbereitschaft danken.

Dankeschön für Grüße und Glückwünsche

Für die mir erwiesene Aufmerksamkeit anlässlich meines 75. Geburtstages am 3. Januar 1981 möchte ich mich, auch im Namen meiner Kinder, recht herzlich bedanken. Ich war sehr erfreut über die Glückwünsche und den Gutschein.

uns das Gefühl des stetigen Dazugehörens. Auch durch die Übersendung der Betriebszeitung „Sender“ sind wir Veteranen stets über aktuelle Fragen des Werkes für Fernseh elektronik informiert.

Der ständige Kontakt des Betriebes zu den aus dem Arbeitsprozeß ausgeschiedenen Kolleginnen und Kollegen dokumentiert die immer noch bestehende Verbundenheit zwischen dem Betrieb und den Rentnern und gibt

Für all Ihr Mühen um die Betreuung der aus dem Arbeitsprozeß ausgeschiedenen Mitarbeiter danke ich Ihnen sehr herzlich und sage: Macht weiter so.

Mit kollegialen Grüßen
Martha Zigotzky

Lob für Leistungen im Elternaktiv

Aus Anlaß der Elternaktivwahl 1980 und der damit verbundenen Rechenschaftslegung wurde Herr Neumann für seine sehr gute geleistete gesellschaftliche Arbeit belobigt.

Herrn Neumann bekanntgeben und Sie bitten, ihm weiterhin die Möglichkeit zu geben, seiner Wahlfunktion im Elternaktiv nachzukommen. Karl-Frank-Oberschule, Berlin-Friedrichshagen, I. Geiß, Direktor; P. Raffelt, Klassenleiter. Koll. Neumann arbeitet im Bereich WP.

Gleichzeitig möchten wir Ihnen die Wiederwahl des

Unterhaltung und Wissen aus Büchern

19 500 Bände in unserer Gewerkschaftsbibliothek

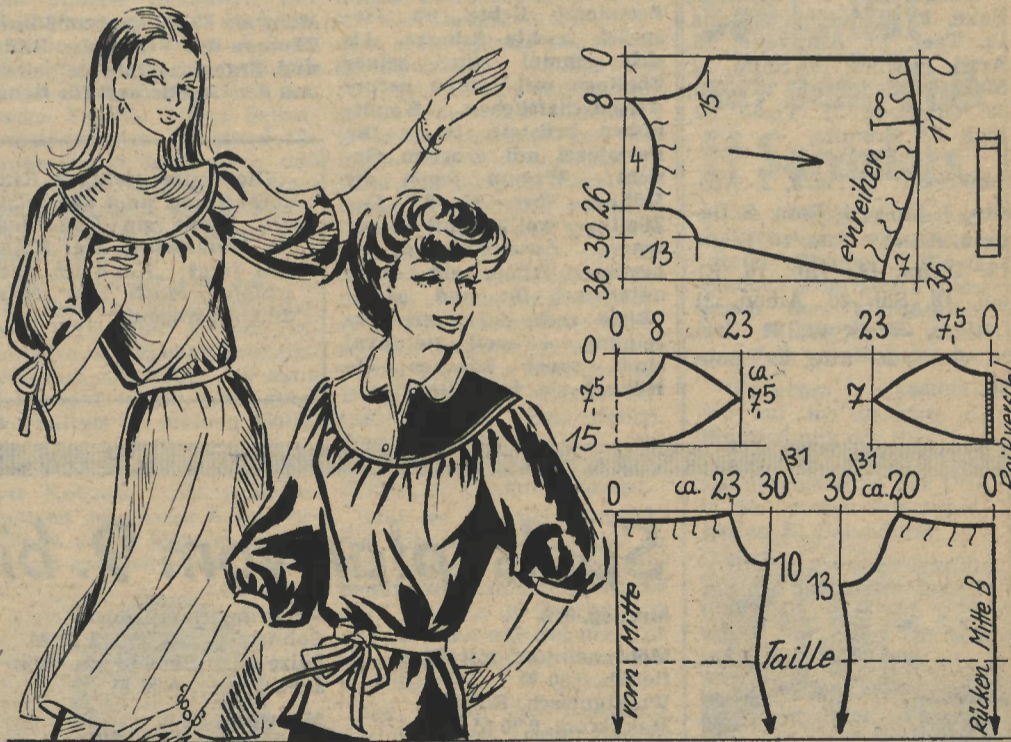
Im Rahmen der umfassenden gesellschaftlichen Initiativen zur Vorbereitung auf den X. Parteitag der SED steht die Arbeit der Gewerkschaftsbibliothek unter der Losung „Das Beste zum X. Parteitag. Alles zum Wohle des Volkes!“

Der Buchbestand der Gewerkschaftsbibliothek hat sich Ende 1980 auf etwa 19 500 Bände erhöht, davon sind 8600 Bände Belletristik, 9400 Sach- und Fachliteratur und 1500 Kinderliteratur.

Außerdem können die Kollegen 51 verschiedene periodisch erscheinende Zeitschriften vieler Wissensgebiete ausleihen. Das Ferienlager „M. I. Kalinin“ und einige unserer Betriebsferienheime werden von der Gewerkschaftsbibliothek mit Büchern versorgt. Unsere Kataloge geben in übersichtlicher Form Auskunft über den Bestand der Bibliothek.

Insgesamt können in der Gewerkschaftsbibliothek etwa 300 verschiedene audio-

visuelle Materialien ausgeliehen werden – davon etwa 230 Gemäldereproduktionen zur Ausgestaltung der Arbeitsräume. 14 Dia-Ton-Vorträge zu verschiedenen Themen bzw. gesellschaftlichen und kulturellen Höhepunkten können für kollektive Veranstaltungen genutzt werden. In der nächsten Ausgabe des WF-Sender machen wir Sie mit unserem aktuellen Buchangebot bekannt.



Reihungen, Rüschen, Fältchen oder Biesen, was alles gibt es bei diesen jugendlichen romantisch verspielten Blusen!

Diese neue Schnittführung wird ohne die gebräuchlichen Büstenabnäher gearbeitet, denn die Reihweite der eingehaltenen Faltenpartien bei der rund um die Schulter verlaufenden „Schwedenspass“ machen die Büstenabnäher unnötig.

Doch sollte vor dem endgültigen Zuschnitt erst ein Papierschnitt angefertigt werden, so

kann man z. B. mit etwas mehr Stoffzugabe für die Reihweite unterhalb der Passe, je nach Wunsch und Büstengröße, diese weiter oder schmaler halten.

Unser Grundschnitt: Brustumfang etwa 90 cm, Taille etwa 68 cm. Die Bluse kann mit kleinem rundem oder eckigem Kragen oder nur mit rundem Ausschnitt gearbeitet werden. Die Ärmel werden leicht verbreitert. Ein schmaler Bindegürtel hält die Weite zusammen.

Kreuz und quer geraten

1		2		3		4	5	6		7
				8						
9			10			11				12
		13								
14	15									
			16			17	18			19
20		21	22			23				
24						25				
		26								
27						28				

Waagrecht: 1. Hauptstadt von Tibet, 4. Variante, 8. polnischer Kugelstoßer, 9. Postsendung, 11. jordanische Hafenstadt, 13. von Glimmerplättchen durchsetzte, gefärbte Quarzvarietät, 14. Hauptstadt der Jeminitischen Arabischen Republik, 17. Musikzeichen, 20. Schmuckstein, 24. Gestalt aus „Elektra“, 25. weiblicher Vorname, 26. reines Warengewicht, 27. Stadt im Bezirk Halle, 28. Gesichtsausdruck.

Senkrecht: 1. Ätzstein, 2. gesättigter Kohlenwasserstoff, 3. Schriftstück, 4. italienische Geigenbauerfamilie, 5. Hauptstadt der Aserbaidshansischen SSR, 6. Stadt im Norden Saudi-Arabiens, 7. Fischfett, 10. Operette von Lehar, 12. Stadt in der Schweiz, 15. Erzgang, 16. Kleiderschädling, 17. kolloide Lösung, 18. lyrische Dichtform, 19. tropisch-subtropische Faserpflanze, 20. Schachgroßmeister der CSSR, 21. Strom in Sibirien, 22. Nebenfluß der Drau, 28. mittelfranzösische Stadt.

Auflösung Nr. 4/81 Anekdote

Waagrecht: 1. Traber, 5. Bake, 8. Moder, 9. Aramis, 12. Tael, 13. Karavelle, 15. Arad, 17. Ines, 19. Halm, 22. Mais, 24. Segelboot, 29. Alai, 30. Omnium, 31. Troja, 32. Idee, 33. Eremit.

Senkrecht: 1. Tiara, 2. Abakan, 3. Emir, 4. Rosa, 5. Bete, 6. Aral, 7. Eile, 10. Made, 12. Elemi, 14. Vah, 16. Rigel, 18. Sol, 20. Amon, 21. Latium, 23. Semit, 24. Sari, 25. Gate, 26. Eire, 27. Boje, 28. Omar.

Der berühmte Pädagoge Pestalozzi liebte im Gespräch leichte Scherze. Als sich einmal einer seiner Zöglinge mit seinen naturwissenschaftlichen Kenntnissen brüstete, fragte ihn Pestalozzi mit ernstem Gesicht: „Warum legen die Hühner ihre Eier?“ Der Zögling wollte mit einer langen Auseinandersetzung beginnen. Allein sein Lehrer unterbrach ihn und sagte: „Bitte recht sehr um Verzeihung – weil sie oval sind; sonst könnten die Hühner sie ja stellen!“



Marchwizastraße heißt eine neue Straßenbahn-Haltestelle, die in der Allee der Kosmonauten in Marzahn eingerichtet worden ist. Foto: ADN-ZB/Zimmermann



Mehr als 50 Plakate anlässlich des UNO-Jahres der Geschädigten 1981 sind derzeit in den Räumen des Verbandes Bildender Künstler in der Karl-Liebknecht-Straße zu sehen. Sie sind Ergebnis eines gemeinsamen Wettbewerbs des Bezirksverbandes Bildender Künstler und der Gesellschaft für Rehabilitation. Foto: ADN/ZB-Siebahn

Die Mutter steht am Kinderbett und singt dem kleinen Klaus ein Schlaflied. Da unterbricht sie Klaus und fragt: „Kann ich jetzt schlafen, Mutti, oder willst du noch singen?“

Im Unterricht wurden die verschiedenen Holzarten durchgenommen. Am Schluß fragt die Lehrerin: „Wer von euch weiß, welches Holz am besten brennt?“ Da meldete sich Torsten und rief: „Das Brennholz, Frau Klein.“

„Vati, kennst du schon mein neues Hobby?“ fragt der zehnjährige Horst. „Nein, mein Junge. Ver-rätst du es mir?“ „Ich sammle Münzen aus der Zeit von 1975 bis 1980, Vati!“

Speiseplan vom 9. bis 13. Februar



Montag, 9. 2.

Möhreneintopf mit Rindfleisch, 0,60 M
Wurstgulasch, Rohkost, Makkaroni, 0,70 M
Käblerbraten, Sauerkohl, Kartoffeln, 1,20 M
Hering nach Hausfrauen-Art, Rohkost, Kartoffeln, 0,50 M

Dienstag, 10. 2.

Brühnudeln mit Geflügel, 1,- M
Geflügelsülze, Rohkost, Röster, 1,20 M
Rindfleisch in Meerrettich, grüne Bohnen, Kartoffeln, 1,30 M

Schweinebraten, grüne Bohnen, Kartoffeln, 1,20 M
Sülze mit Remoulade, Rohkost, Röster, 0,80 M

Mittwoch, 11. 2.

Ungarische Fischsuppe, Weißbrot, 1,- M
Steak „Zigeuner Art“, Kartoffeln, 1,40 M
Leber (gebraten), Rotkohl, Kartoffelpüree, 1,40 M
Gulasch, Gemüse, Kartoffeln, 1,20 M
Kräuterquark, Butter, Rohkost, Kartoffeln, 0,70 M

Donnerstag, 12. 2.

Porreeintopf mit Rindfleisch, 0,60 M
Hering (gebraten), Rohkost, Kartoffelpüree, 0,50 M

Schlachteplatte, 1,- M
Grießbrei mit Kompott, 0,50 M
Rippchen, Sauerkohl, Kartoffeln, 0,70 M

Freitag, 13. 2.

Erbseintopf mit Knacker, 0,60 M

Wildbraten, Rotkohl, Klöße, 1,20 M
Kohlroulade, Kartoffeln, Apfel, 1,20 M
Rumpsteak mit Kräuterbutter, Bohnensalat, pommes frites, 1,50 M
Änderungen vorbehalten!

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Bey. Redakteur: Klaus Schüler. Redaktionssekretärin: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genosse Glocke, BGL; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik; Genosse Steiniger, Werkteil Diode; Genossin Osche, Werkteil Bildröhre; Genossin Karer, Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Sölter, Werkteil Röhren; Genosse Krenzien, Werkteil Sonderfertigung. Redaktion: 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121 a, Telefon 6 35 27 41, Apparat: 2323. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND)